

Laudatio zu Ehren der DGzRS anlässlich des Neujahrsempfangs am 11. Januar 2015

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, meine lieben Ehrengäste der DGzRS,

wohl kaum ein anderes Element ist den Bewohnerinnen und Bewohnern einer Insel so vertraut und so nahe, wie das Wasser.

Das Wasser ist eine Quelle des Lebens, ein erfreuliches Nass – insbesondere auf einer Insel wie der unseren mit außerordentlich schönen Badestränden. Es birgt jedoch auch seine steten Gefahren, die so mancher, bei aller romantischen Betrachtung der See, schnell vergessen mag.

Für unsere Vorfahren war das Meer daher nicht nur ein überlebenswichtiger Nahrungsmittellieferant – viele Fischerfamilien haben der Nordsee durch den Seemannstod von Vätern, Brüdern und Söhnen ihren Tribut zollen müssen.

Heutzutage geraten wohl seltener die immer weniger werdenden Fischersleute in Seenot als häufiger die Transport-, Ausflugs- oder Freizeitschiffahrt. Doch damals wie heute ist ohne die schnelle Hilfe mutiger Männer und Frauen in der Regel alles verloren...

Daher freue ich mich ganz besonders, heute diejenigen ehren zu dürfen, die ein solches außergewöhnliches Engagement an den Tag legen:

Die Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen Akteure der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger - kurz DGzRS - auf Norderney.

Lassen Sie mich Ihnen an dieser Stelle einen kurzen Auszug einer Rettungsgeschichte aus der frühen Nachkriegszeit (zwischen 1946 und 1952; Rolf Friedrich Siemers, Barntrop) präsentieren, die mir erst kürzlich von einem Augenzeugen zugeschickt wurde:

„An einem stürmischen Tag ist offenbar der Notruf eines holländischen Frachters eingegangen, der vor dem Norderneyer Weststrand durch einen gewaltigen Sturm in Seenot geraten war. Unglücklicherweise befand sich das Motorrettungsboot gerade zur Reparatur in einer Werft. Und da konnte ich als Junge miterleben, wie Vormann Rass mit seinen Mannen nicht lange zögerte: Sie spannten Pferde vor das Ruderrettungsboot FÜRST BISMARCK, das in der Museumshalle stand, ließen es zu Wasser und ruderten in die tobende See zum hilfessuchenden Schiff.

Mehrfach verschwand das Rettungsboot für kurze Augenblicke in den hohen Wellen, so dass das Schlimmste zu befürchten war. Aber, wie die Ostfriesen nun mal sind – was sie sich in den Kopf setzen, das führen Sie auch aus – so auch hier.“

Meine Damen und Herren,
dieser wichtigen Aufgabe, Schiffbrüchigen auf See und anderen in Not geratenen Personen zu helfen, haben sich die Bewohner unserer Insel zu keiner Zeit entzogen. Getreu dem alten Wahlspruch „Gedenket unserer Brüder zur See“, haben sie mit Wagemut, unter Gefahr für das eigene Leben und der eigenen Gesundheit, Menschen aus Notsituationen gerettet.

Das heute noch am Weststrand ausgestellte Ruderrettungsboot „Fürst Bismarck“ macht deutlich, mit welchen geringen Hilfsmitteln bis ins Jahr 1927 die Rettungseinsätze ausgeführt wurden. Was zählte, waren Mut, Kraft und viel Erfahrung. Es waren in früheren Jahren zumeist Fischer und Seefahrer, die als Rettungsmänner mit den Verhältnissen auf dem Meer vertraut waren. Sie kannten Strömung und Wellengang, wussten die Wetterverhältnisse einzuschätzen, waren sich aber auch der allgegenwärtigen Gefahren bewusst.

Sie wussten um die Tragödien, die sich draußen auf See abspielten, wenn ein Schiff besonders bei Sturm in Seenot geriet und Mannschaften und Passagiere Rettung und Hilfe erhofften, die allein von den Rettungsstationen auf den Inseln und am Festland kommen konnte.

Dennoch hat in dieser Zeit auch der Fortschritt im Rettungswesen Einzug gehalten. Der Einsatz von Ruderrettungsbooten ist schon lange vorbei. Die frühen Motorrettungsboote sind zu modernen, mit hohem technischem Standard ausgerüsteten Seenotrettungskreuzern entwickelt worden. Nicht mehr das Horn ruft die Rettungsmänner zusammen, sondern die Einsatzleitstelle in Bremen. Im Mittelpunkt steht aber weiterhin der Mensch, der sich als Retter verantwortlich fühlt und demjenigen Hilfe und Beistand leistet, der sich in Not befindet.

Es ist mir deshalb heute eine besondere Ehre und Freude, all denen, die mit der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger verbunden sind, meine Anerkennung auszusprechen.

Ganz besonders danken möchte ich der Besatzung des Seenotretters „Bernhard Gruben“ für ihre stete Einsatz- und Hilfsbereitschaft; natürlich auch allen freiwilligen Rettungsmännern unserer Insel. Sie leisten ihren Dienst unter den widrigsten Bedingungen. Dies geschieht uneigennützig, selbstlos und mit einer hohen Verantwortung für Mannschaft, Schiff und die in Not geratenen Menschen.

Dabei zählt der hiesige Ortsausschuss, in dem heute noch 15 ehrenamtliche Seenotretter ihren aktiven Dienst verrichten, mit fast 153 Jahren zur ältesten noch bestehenden Organisation bei uns auf der Insel.

Darauf können nicht nur der Ortsausschuss der DGzRS sowie alle Mitglieder, vor allem auch die Besatzung der „Bernhard Gruben“ stolz sein, sondern zugleich auch viele Einwohnerinnen und Einwohner, deren Vorfäter am Aufbau der Station oder als Vor- und Rettungsmänner Pionierarbeit geleistet haben.

Über den Zweck der Seenotrettung hinweg erfüllt die DGzRS aber auch die besondere Aufgabe, im Notfall Kranke, Verletzte und auch schon einmal werdende Mütter zum Festland zu bringen, wenn wegen Sturm oder Dunkelheit Hilfe gefragt ist oder es auf Schnelligkeit ankommt. Es ist für uns als Insulaner beruhigend zu wissen, dass mit der Bernhard Gruben eine sichere Straße zum Festland besteht. Über die Jahrzehnte haben unzählige Personen und Bewohner dieser Insel die Hilfe des Seenotrettungskreuzers vor Ort in Anspruch nehmen müssen, und nicht wenige davon verdanken Ihrer Gesellschaft ihre Gesundheit und das Leben.

An diesem Tag gebührt unser Dank aber auch den vielen Förderern der DGzRS, die es möglich machen, dass das Rettungswerk zumeist von freiwilligen Zuwendungen und Spenden getragen wird. Ohne diese Unterstützung wäre die Aufrechterhaltung der Organisation wohl kaum möglich.

Einen wesentlichen Beitrag erfüllen die Ehrenamtlichen vor Ort, die unermüdlich Öffentlichkeitsarbeit leisten und zu den dringend benötigten Spenden animieren. Regelmäßig werden Schau- und Werbeta-ge am Hafen und am Weststrand, sowie Sammelaktionen veranstaltet, bei denen die Ehrenamtlichen, teils in Ihren traditionellen Korkwesten, Lokale und Kneipen der Insel aufsuchen und mit der Spendenbüchse „bewaffnet“ über die wertvolle Arbeit der Seenotretter berichten.

Diese Aktionen zeugen von einer großen Identifikation und Leidenschaft für die Sache, für die in den letzten Jahren regelmäßig Herr Frank Kahl verantwortlich zeichnete.

Einige Mitglieder blicken auf 15, 20 oder gar 43 Jahre in der DGzRS zurück. Sein halbes Leben in eine letztlich selbstlose Arbeit zu investieren, ist alles andere als selbstverständlich! Das trifft besonders auf Alfred „Ali“ Visser zu, der stets eine treibende Kraft hinter diesem Engagement auf Norderney war und ist.

Die Seenotrettungsgesellschaft genießt zu Recht ein hohes Ansehen, insbesondere auch bei der Stadt Norderney und ihren Gesellschaften; und ohne Zweifel auch bei allen Bewohnern dieser Insel.

Meine Damen und Herren,

ich freue mich, Ihnen Herr Wessels, stellvertretend für alle Aktiven der DGzRS auf Norderney, heute den Dank der Verwaltung, des Rates und auch im eigenen Namen auszusprechen und Ihnen eine Erinnerungsmedaille, eine Urkunde und ein kleines Präsent überreichen zu dürfen.

Ich hoffe, dass Ihr Engagement und Ihr wertvolles Wirken der Insel Norderney noch lange erhalten bleiben und sich stets Menschen finden, die diese Arbeit unterstützen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

... im Foyer des Hauses hat die DGzRS unübersehbar ein großes Exemplar eines der bekannten Sammel-Schiffchen aufgestellt, so dass auch heute jedem die Möglichkeit offensteht, einen Beitrag zum Erhalt der Arbeit der Seenotretter zu leisten.